

Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kreisredakteur: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
 Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 6113 / Bankkonto: Volksbank
 Nagold 856 / Girokonto: Kreisratkassa Calw Hauptweinstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober deren Raum 6 Wk. Stellenausschreibung, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 6 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmeschluss ist mittwochs 7 Uhr.

Nr. 212

Dienstag, den 10. September 1940

114. Jahrgang

Haufenlose Vergeltungsaktionen gegen London

Stärkste Wirkung der bisherigen Bombardements — Riefige Brände wiesen unseren Fliegern den Weg

Berlin, 9. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht bekannt: Kampfliegerverbände leichten trotz schlechter Wetterlage am 8. September und in der Nacht zum 9. September die Vergeltungsangriffe gegen London fort. Zahlreiche Bombardements bestätigten die starke Wirkung der bisherigen Angriffe. Bei den nächsten Anflügen konnten die angreifenden Verbände ihre Ziele infolge der immer noch andauernden Brände schon auf weite Entfernung erkennen. Wieder wurden Dock- und Hafenanlagen, Dampfer, Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke sowie Speicheranlagen zu beiden Seiten der Themse mit Bomben aller Kaliber belegt. Auch mehrere Flugplätze in der Umgebung von London wurden angegriffen. Im Firth of Forth gelang es, ein Handelsschiff von 8000 BRT. durch Bombentreffer schwer zu beschädigen.

Britische Flieger richteten in der letzten Nacht Angriffe gegen Hamburger Wohnviertel, Mehrere Wohnhäuser wurden beschädigt, einige Zivilpersonen verletzt. Der angerichtete Gesamtschaden ist jedoch auch hier nur gering.

Die Gesamterluste des Gegners betragen am Sonntag 22 Flugzeuge. Davon wurden zwei durch Katartillerie, die übrigen im Luftkampf abgeschossen. Vier eigene Flugzeuge wurden vermisst.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Luftangriffe auf die Dekonstruiererei von Haifa, die Flottille in Alexandria und die Petroleumlager von Port Sudan

Rom, 9. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag im folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Haifa ist bei Tag und Alexandria bei Nacht erneut von unserer Luftwaffe angegriffen worden. In Haifa, wo der Angriff überraschend erfolgte und der Abwehr keine Zeit zum Eingreifen ließ, ist die Dekonstruiererei mit Bomben belegt worden, wobei die Anlagen getroffen und große Brände verursacht wurden. In Alexandria sind die Schiffe und die Anlagen der Flottille bombardiert worden. Außerdem wurde die Bahn Alexandria-Maria Matruh mit Bomben belegt. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Ostafrika haben unsere Flugzeuge Boma im Sudan und den Bahnhöfen und die Petroleumlager von Port Sudan bombardiert. Feindliche Flugzeuge haben Mogadischio, Massana und Berbera bombardiert, ohne daß es dabei Erfolge gegeben hat. Der Sachschaden ist sehr gering. Ein Flugzeug, das versucht hat, den Flugplatz von Mogadischio anzugreifen, ist von unseren Jagdflugzeugen brennend abgeschossen worden. Drei Mitglieder der Besatzung sind tot. Der Beobachter, ein Leutnant, wurde gefangen genommen.

Englands Verbrennen finden ihre Sühne

Stärkster Eindruck der deutschen Vergeltungsangriffe auf London in aller Welt

Rom, 9. Sept. „London weiterhin unter dem Bombenregen — Der gigantische Angriff geht unter dem persönlichen Oberbefehl des Reichsmarschalls weiter — Die ungeheuren Lebensmittellager am Themse-Ufer seit Samstag nachmittags in Brand — Unvergleichliche Stunden der britischen Hauptstadt — London ohne Wasser, ohne Gas, ohne elektrischen Strom, so lauten die Schlagzeilen der römischen Blätter, die in spaltenlangen Berichten die schreckenden Wirkungen der deutschen Vergeltungsangriffe schildern. Die Tatsache, daß Reichsmarschall Göring den Angriff leitete, sei, so betonen die Blätter, die beste Gewähr dafür, daß die Operationen mit unerhöhllicher Konsequenz durchgeführt würden.

Die Gewissenlosigkeit und das verbrecherische Vorgehen der Engländer, so betont „Messaggero“, die allzu lange ungestraft geblieben sind, finden jetzt ihre Sühne und welche Sühne! Die ersten Nachrichten über die von der deutschen Luftwaffe auf die letzten englischen Provokationen erteilte Antwort lassen das, was in London vor sich geht, wie ein Gottesgericht erscheinen. Ein aus Stahl und Feuer gebildeter Ring schließt sich immer enger um London, während in der ganzen übrigen Welt die gewaltigen Stützpfiler des britischen Imperiums zusammenstürzen. Der Samstag ist für die deutsche Luftwaffe ein großer Tag gewesen. Auf Hunderten von Flugplätzen warteten Tausende deutscher Piloten ungeduldig auf den Befehl, der es ihnen erlaubte würde, die gebührende Antwort für die Schandtat der englischen Luftpiraten zu geben. Dieser Befehl ist von Reichsmarschall Göring persönlich erteilt worden. Der Schöpfer der letzten Luftwaffe hat von seinem Hauptquartier in Norddeutschland aus persönlich den Befehl der gewaltigen Operationen übernommen und überwacht ihre Durchführung und ihre Ergebnisse.

Unloß, so erklärt „Popolo di Roma“, habe man in London gehofft, daß der Angriff vom Samstag vereinzelt bleiben würde. Die deutsche Aktion werde vielmehr konsequent und Schlag auf Schlag weitergeführt. Was ihre unabweisbare Bedeutung

unterstreiche, sei das persönliche Eingreifen von Reichsmarschall Göring.

Für England ist nunmehr, so stellt das römische Blatt fest, der Augenblick gekommen, für die zahllosen Rechtsverletzungen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu zahlen, mit denen es sein Gewissen belastet hat. In eindeutiger Weise haben die deutschen Angriffe bewiesen, daß England nicht imstande ist, seine Hauptstadt ausreichend zu schützen.

Moskau, 9. Sept. In großer Aufmerksamkeit berichtet die Moskauer Presse über den Großangriff der deutschen Luftwaffe gegen England. „Zerschütternde Bombardierungen in der Nacht zum 8. September in London“, so lautet eine der Schlagzeilen, unter denen die Meldungen über die Kriegsergebnisse gebracht werden. An ihrer Spitze steht wie üblich der deutsche Wehrmachtsbericht, dessen Angaben in der sowjetischen Öffentlichkeit stärksten Eindruck hervorgerufen. Die Meldungen aus englischer Quelle, die unschlüssig wiedergegeben werden, können nur die fürchterliche Wirkung des deutschen Bombardements bestätigen. Mit größter Spannung sieht man in Moskau dem weiteren Ablauf der Ereignisse entgegen.

Brüssel, 9. Sept. Die belgische Presse berichtet unter riesigen Schlagzeilen über die verheerenden Schläge auf die englische Hauptstadt. So trägt „Laatste Nieuws“ die Schlagzeile: „Bombenregen auf die englischen Häfen und Flugzeugfabriken — Die deutsche Luftmacht immer bedrohlicher“.

Genf, 9. Sept. Die Zeitungen des unbesetzten französischen Gebietes berichten unter kurzen Schlagzeilen über die deutschen Vergeltungsangriffe auf die englische Hauptstadt. Sämtliche Blätter unterstreichen, daß der durch das Bombardement hervorgerufene Riesenbrand sogar von der französischen Küste sichtbar war. Das „Sournal“ schreibt, die Luftschlacht habe gigantische Ausmaße angenommen. Die Bombardierung Londons sei am heftigsten Tage von mehreren tausend Flugzeugen ausgeführt worden.

Sofia, 9. Sept. Die bulgarische Presse steht noch ganz im Zeichen der Freude über die Rückkehr der Südbulgarische. Trotzdem schenkt sie den verstärkten deutschen Luftangriffen auf England, insbesondere auf London, größte Beachtung und räumt den Meldungen darüber viel Platz ein. Die hiesige Öffentlichkeit verfolgt den gewaltigen Luftkampf mit größter Spannung in der Überzeugung, daß es um die Entscheidung geht, die auch Bulgarien nicht unberührt umhertreiben wird.

Doha, 9. Sept. Die Vergeltungsaktionen der deutschen Luftwaffe gegen England beherrschen völlig die hiesige Öffentlichkeit. „Aftenposten“ schreibt, die Grundideen des britischen Im-

perimus wollten bereits, obwohl es sich augenscheinlich erst um den Anfang der Kämpfe handle. Unaufhörlich träfen die deutschen Hammerschläge in das Herz des britischen Empires. Der wesentlichste Erfolg der deutschen Luftwaffe sei unzweifelhaft der, daß viele militärische Objekte und Betriebe vernichtet worden seien. Das norwegische Bauernblatt „Nationen“ wirft die Schuldfrage auf und erklärt, man könne über die Zerschütterungen des Luftkrieges entsetzt sein. Ein größeres Entsetzen solle aber bei dem Gedanken ein, daß all dies hätte vermieden werden können und daß englische Staatsmänner an diesem Krieg schuld seien, die weder sich selbst noch den Gegner kannten. „Alles, was jetzt geschieht, hat Minister Churchill gemacht, als er das letzte großherzige Angebot des Führers ablehnte.“

Kopenhagen, 9. Sept. Der ungeheuer starke Eindruck, den die fortgesetzten Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen London auf die dänische Öffentlichkeit machen, zeigt sich darin, daß die Kopenhagener Montagsblätter die Hauptseiten ihres Nachrichtenteils völlig den Meldungen über den Verlauf und das Ergebnis der deutschen Vergeltungsaktionen gegen die englische Hauptstadt vorbehalten haben. Ueber die Auswirkungen der deutschen Vergeltungsmaßnahmen werden Berichte veröffentlicht, die die Schwächung der englischen Verteidigungskraft durch die fortgesetzten Angriffe auf die kriegswichtigen Anlagen unterstreichen.

Helsinki, 9. Sept. Trotz strengster englischer Zensur geht aus den Berichten der Londoner Korrespondenten der hiesigen Blätter deutlich hervor, wie gewaltig der Schaden ist, den die ununterbrochenen Angriffe der deutschen Luftwaffe auf die wichtigsten Anlagen der englischen Hauptstadt verursacht haben. Aus den Berichten ist ferner klar zu erkennen, welches riesige Durcheinander die ununterbrochenen Wellen der Luftangriffe in der Riesenstadt London hervorgerufen haben.

Tokio, 9. Sept. Die japanische Presse berichtet in sensationeller Aufmachung über die Luftangriffe auf London. „Die schwarze Stunde des britischen Empires hat geschlagen“, schreibt „Mainichi Shimbun“ und berichtet dann weiter, über London könne der Himmel zu brennen; während die Straßen mit Menschen überfüllt seien, die panikartig aus der englischen Hauptstadt zu flüchten versuchten.

Peking, 9. Sept. Die Peking-Zeitungen berichten an hervorragender Stelle über die deutschen Luftangriffe auf London und unterstreichen, daß diese Aktionen eine Vergeltung für die englischen Angriffe auf nichtmilitärische Ziele in Deutschland darstellen. In einer Meldung aus London wird u. a. festgestellt, daß auch zahlreiche Fernspreck- und Wasseranlagen zerstört sind.

Sortierung der Vergeltungsangriffe

auch in der vergangenen Nacht und am gestrigen Tage — Zahlreiche neue Brände erleuchteten weithin das Themse-Ufer — Bomben aller Kaliber auf Hafen- und Dockanlagen

Berlin, 10. Sept. Deutsche Kampferverbände haben auch in der vergangenen Nacht ihre Vergeltungsangriffe gegen kriegswichtige Ziele in London und anderen Orten mit gutem Erfolg fortgesetzt. Feindliche Flugzeuge flogen wiederum nach Norddeutschland ein und warfen an verschiedenen Stellen Bomben, so auch an einigen nördlichen Vororten der Reichshauptstadt. Es handelt sich dabei durchweg um willkürliche Angriffe auf nichtmilitärische Ziele, denen eine Reihe von Wohnhäusern zum Opfer fiel.

DRS, Berlin, 9. Sept. Ueber den Verlauf des heutigen Tages erzählt das DRS, folgendes:

Deutsche Kampf- und Jagdverbände stehen gegen Abend — sobald die Wetterlage es zuließ — gegen die britische Hauptstadt vor und griffen die Häfen- und Dockanlagen nördlich und südlich der Themse mit Bomben aller Kaliber an. Neben den alten Brandherden entzündeten zahlreiche neue, die das Themse-Ufer weithin erleuchteten.

Der Themsebogen ein großes Feuermeer

Starke Brandherde in den großen Dockanlagen

Zahlreiche Feuerbrünste an verschiedenen Stellen Londons

DRS, Berlin, 9. Sept. Deutsche Flugzeuge, die heute nachmittags London überflogen, beobachteten immer noch zahlreiche starke Brandherde an der Themse, insbesondere an den Victoria-Docks, dicht bei den Wei-Indians-Docks, in den Commercial-Docks und südlich davon.

In dem Gaumert-Koomley wurde ein beginnender Brand festgestellt. Die Gegend in und um den Themsebogen war immer noch ein großes Feuermeer eingehüllt. Außerdem loderten noch an verschiedenen Stellen die Feuerbrünste, so im Stadtgebiet südlich der London-Bridge, in Wapping und an anderen Stellen in der Nähe der Themse.

| Gau | Verletzte | Schwere Verletzte | Tote |
|-------------------------|-----------|-------------------|------|
| Gau Köln-Rhein | 1 | | |
| Gau Koblenz-Trier | 1 | | |
| Gau Hessen-Nassau | | | 2 |
| Gau Weier-Ems | 2 | | |
| Gau Ost-Hannover | | | 1 |
| Gau Hamburg | 1 | 28 | 12 |
| Gau Saarpfalz | | 1 | 2 |
| Gau Mecklenburg | 3 | | 1 |
| Gau Schleswig-Holstein | | | 3 |
| Gau Karlsruhe | | 1 | |
| Gau Westfalen-Süd | | 2 | 9 |
| Gau Düsseldorf | 2 | | |
| Gau Baden | | | 29 |
| Gau Essen | 1 | | 9 |
| Gau Württemberg-Hohenz. | | 1 | |
| Gau Westfalen-Nord | 11 | 3 | 9 |
| Gau Mark Brandenburg | | 1 | 1 |
| | 22 | 29 | 78 |

Das nationalsozialistische Deutschland schlägt zurück. England hat es nicht anders gemocht. Verbrecherische Narren haben die Stadt Warschau zum Widerstand aufgehetzt. Die Hälfte dieser Stadt sank in Trümmer. Rotterdam leistete 29 Minuten einen wahnwitzigen Widerstand. Das Ergebnis war eindeutig. Begeißelt London diese Beispiele nicht? Das Gericht, das über England hereinbricht, wird fürchterlich sein wie der Feuert, durch den es herausgefordert wurde.

Die Vergeltung!

Die haufenlosen Vergeltungsaktionen gegen London haben in England gewaltigsten Eindruck gemacht. Auch das Ausland



London unbelehrbar!

Bomben auf Hamburger Wohnviertel

Berlin, 9. Sept. Trotz der furchtbaren Warnung, die in dem Beginn der deutschen Vergeltung sich ausdrückt, haben die Engländer ihre nächtlichen Bombardements von Wohnvierteln deutscher Städte fortgesetzt. In der Nacht zum Montag suchten sie Hamburg heim und haben über dem Stadtgebiet 60 bis 70 Sprengbomben und eine Anzahl von Brandbomben abgeworfen, durch die 30 Wohnhäuser mehr oder weniger schwer beschädigt wurden, vor allem in Barmbeck, einem dichtbesiedelten Wohnviertel der Hamburger Arbeiterstadt.

Die Bedeutung Londons

Entscheidend wichtige Zentrale der englischen Wirtschaft

Berlin, 9. Sept. Die Großaktion der deutschen Luftwaffe gegen wehrwirtschaftlich besonders wichtige Objekte in London und im Londoner Industriegebiet macht die Frage interessant, wie weit die Wehrkraft Englands in London konzentriert ist.

Die große Bedeutung Londons für die gesamte englische Wirtschaft geht aus folgenden Ziffern hervor: In Groß-London sind rund 20 von Hundert aller Erwerbstätigen Englands tätig, die Versorgungswirtschaft Englands ist mit rund einem Viertel in London vertreten und mehr als die Hälfte der für die Ernährung des Landes besonders wichtigen Fleischlagerung befindet sich im Londoner Wirtschaftsbezirk. Die englische Ein- und Ausfuhr wird zu einem guten Drittel über London und seine Hafenanlagen abgewickelt; etwa ein Viertel der Kapazität des englischen Maschinenbaues befindet sich im Londoner Wirtschaftsbezirk.

Für die englische Rüstungswirtschaft ist London durch seine Werke für die Herstellung von Flugzeugen und Ballons und insbesondere von Flugzeugmotoren, z. B. Schichttrieb- und Turbinenmotoren, sowie von Kampfwagen und Motoren von Bedeutung. Ferner befinden sich im Londoner Industriebezirk Geschützfabriken, u. a. auch zur Herstellung leichter Fluggeschütze, sowie Pulver- und Sprengstoffwerke. Auch die Herstellung von Handfeuerwaffen, Jündern und Gasmasken ist in London vertreten.

Der Londoner Hafen ist mit 55 Kilometer Küstlänge der größte der Welt, außerdem stellt der Londoner Hafen auch den größten Lagerplatz der Welt dar. Von der gesamten englischen Einfuhr kamen im einzelnen über London über 60 Prozent der Fleischzufuhr, rund 40 Prozent der Weizenzufuhr, 31 Prozent der Erdölzufuhr, rund 30 Prozent der Futtermittelzufuhr und rund ein Viertel der Einfuhren an Getreide und Rohöl sowie Holz.

Von besonderer rüstungsmäßiger Bedeutung sind die im Vordamm der englischen Erdöltanks darstellenden, über die größten Tanker der Welt befindlichen Erdöltanks, die fast ein Viertel der gesamten Einfuhr von Erdöl in England darstellen. Auch Erdölraffinerien befinden sich im Groß-Londoner Wirtschaftsgebiet.

Stahlgewitter über London

Reuter: „Wohldurchdachte Angriffe“ — Die üblichen Retuschierungsversuche — „Eine grandiose Illumination“ — „Gute Orientierungsmöglichkeit, da noch Feuer der vergangenen Nacht brannte“ — „England bereitet die Offensive vor“

Stockholm, 9. Sept. Unter dem vernichtenden Eindruck des vergeblichen Stahlgewitters, das im Reuter meldet, führten die in der vorhergehenden Nacht zum Montag niedergelassenen, und von ausländischen Berichterstattern mit einer Erdbenenkatastrophe verglichen wurde, sieht sich Reuter gezwungen, wenn auch in dem bekannten kümmerlichen Ton, sowohl die Planmäßigkeit der deutschen Angriffe als auch die verheerenden Wirkungen zuzugeben. In einer Meldung vom Montag vormittag heißt es:

„Gestern abend wurden die feindlichen Angriffe auf London kurz nach Einbruch der Dunkelheit wiederholt und die Nacht über fortgesetzt. Bei dieser Offensive setzte der Feind aufeinanderfolgende Wellen von Flugzeugen ein, die unabhängig voneinander operierten und auf die ausgedehnte Gegend von London Bomben warfen. Der wohldurchdachte (!) feindliche Angriff wurde auf den Distrikt an den Ufern der Themse ausgeführt, wo auch eine gewisse Zahl von Bränden verursacht wurde.“

Kurze Zeit später gibt Reuter vielleicht auf einen Wink „non obedi“ folgenden Bericht: „Im Laufe der Nacht wurden zahlreiche Explosionsbomben auf das Zentrum Londons abgeworfen und beschädigten „kommerzielle Gebäude“. Die Fenster von Hunderten von anderen Gebäuden wurden zertrümmert. Besondere Schäden wurden an einem Kreuzweg verursacht, wo eine oder mehrere Bomben großen Kalibers auf dem Fußweg Krater ausbildeten. Die Kanalisation und Gasleitungen wurden beschädigt.“

Nach Reuter wird der Bericht eines Rundfunkredners, der von einem angeblichen „nächtlichen Spaziergang durch London“ erzählt. Er gibt zwar zu, daß Docks brannten. In den Stadtteilen, die am meisten gelitten hätten, habe er zahlreiche zerstörte Häuser gesehen. „Sonst aber sei alles normal gewesen.“

Ein Ire, den er angeblich gesprochen haben will, soll ihm erzählt haben, im Luftschutzbunker sei es ruhig und vergnügt gewesen. Man habe gelacht und gesungen. Später habe er die grandiose Illumination (!) Londons bewundert.“ Mit solchen grotesken Mitteln versucht man also in London immer noch das Ausland über den wahren Tatbestand und die Stimmung der Bevölkerung zu täuschen.

Die Berichte die der Londoner Rundfunk-Nachrichtendienst in englischer Sprache für das britische Volk gibt, nähern sich natürlich sehr den Tatsachen. So bestand die heutige Mittagssendung fast ausschließlich aus Berichten über die in der letzten Nacht erfolgten Bombenangriffe. „In London“, so wird berichtet, „habe der Alarm rund zehn Stunden gedauert. Es habe verschiedentlich vorübergehende Verkehrsstörungen gegeben. Im Vergleich zu dem Luftangriff in der Nacht zum Sonntag habe der der vergangenen Nacht sich über größere Teile Londons erstreckt. In der Hauptsache seien zwar als diesmal die Bomben im Osten gefallen. Aber auch in der City sowie im nördlichsten Viertel Londons, dem Westend und im Regierungsviertel Whitehall seien überall, wo sich militärisch wichtige Ziele befanden, Bomben niedergegangen. Der Westen Londons habe sehr schwer gelitten.“

Es lägen zwar über die Auswirkungen im Augenblick nur wenig Einzelheiten vor und auch keine Ziffern über die Zahl der Opfer. Doch werde ein amtliches Communiqué in absehbarer Zeit (!) ausgegeben werden. Die Bomben seien in der Hauptsache wieder einmal rechts und links von der Themse gefallen, und Feuer seien ausgebrochen. Da noch einige der Brände von den Angriffen in der vorherigen Nacht auslieferten, hätten die deutschen Flieger sich gut orientieren können und viele ihrer Bomben in der Nähe dieser Brände abgeworfen. Deshalb sei der Schaden dort beträchtlich.

Ein neuer großer Brand sei in den Londoner Docks ausgebrochen.“ Weiter meldet der Rundfunk, daß auch im übrigen England die Luftangriffe in gleicher Stärke wie auf London eingeleitet hätten. Insbesondere seien eine Stadt im Südwesten, zwei Städte im Südosten und eine in den Midlands in diesem Zusammenhang zu erwähnen. Über auch andere Dreifachhätten hätten schwere Schäden erlitten.

Wohlgemerkt, das meldet der Londoner Rundfunk-Nachrichtendienst in englischer Sprache dem britischen Volk, das ja die Katastrophe miterlebt und nicht so belogen werden kann, wie es bei den Kämpfen in Frankreich möglich war. In französischer und deutscher Sprache klingen die Meldungen wesentlich anders. Hier wird, wie wir es nicht anders gewohnt sind, versucht, die Angriffe zu bagatellisieren und lächerlich zu machen. Dummheit wird erklärt, der pompöse (!) deutsche Luftangriff auf London habe auf niemanden Eindruck gemacht.“ In französischer Sprache verleiht man sich sogar zu der Behauptung, daß jetzt von einer Verteidigung Englands gar nicht mehr die Rede sei, sondern daß jetzt die Offensive (!) auf Europa bevorstehe.

Gleichzeitig wird in amerikanischen Zeitungen ein Telegramm aus London veröffentlicht, das nach derselben Erklärung die Verheerungen beschreibt, die England angeblich hinsichtlich der Feindzüge auf dem Kontinent im Jahre 1941 (!) trifft. „Das britische Expeditionskorps, das sich in Frankreich und Belgien geschlagen habe, liege den Retorten die gesammelten Erfahrungen (in der Front? Die Schrittleitung) zugute kommen.“

England mag diesen Standpunkt behalten. Es mag weiter die Ansicht vertreten, daß die deutsche Rasse ausgerottet werden müsse. Die deutsche Vergeltung geht indes weiter! Die Berichterstatter die jetzt noch frohd von einer „grandiosen Illumination“ sprechen, sollen dann aber nicht auf die Tränenströmen brühen und mit Schauererzählungen über den „blutigen Terror“ der Deutschen an der armen britischen Bevölkerung“ das Mittel der Welt zu erwecken versuchen. Wir kennen ihre Greuelmärchen von Greifen und schwangeren Frauen und ähnlichen Gelegenheiten. England hat diesen Krieg gewollt. Es hat die Friedenshand, die der Führer, auch nachdem der Krieg bereits ausgebrochen war, wiederholt ausgebreitet hat, immer wieder ausgeklappt. England bestimmt jetzt das, was es verdient. Es vergrößert nur sein Schuldkonto, wenn seine Piraten wie am Sonntag die Kirche in Hamm oder wie in der Nacht zum Montag wieder in Hamburg dreißig Wohnhäuser in einem ausgesprochenen Wohnviertel und Friedhöfe durch Bombenabwurf beschädigen.

Liverpools Handel lahmgelegt

Kom, 9. Sept. Stefani meldet aus Dublin, Reisende, die aus Liverpool eintrafen, erklärten, daß der Hafen von Liverpool durch die deutschen Luftangriffe der beiden letzten Wochen schrecklich gelitten habe. In den letzten sechs Tagen habe es nicht weniger als 22 Fliegeralarme gegeben, von denen einige mehrere Stunden dauerten und das gesamte Leben von Liverpool und dessen Verbindungen lahmlegten. Die deutschen Angriffe hätten sich vor allem gegen die Hafenanlagen und die Benzintanks gerichtet, die Feuer gefangen hätten. Der Brand habe mehrere Stunden gedauert, obwohl alle Anstrengungen zu seiner Eindämmung gemacht worden seien. Auch die Hafendocks seien schwer beschädigt, insbesondere das Birkenheaddock, wo verschiedene Schiffe schwer beschädigt worden seien. Auf Grund der Bombardements sei der Handel Liverpools auf ein Minimum gesunken. Die Entladung der ankommenden Schiffe erfolge oft außerhalb des Hafens, weil keine Anlagen mehr für Dampfer sicher seien. Mit Ausnahme einiger kleiner inländischer Schiffe würden nach Liverpool keine fremden Dampfer mehr kommen. Dort lägen allerdings holländische, norwegische und dänische Dampfer vor Anker, diese ständen aber unter englischem Befehl. Die Bevölkerung der Stadt habe Zuflucht auf dem Lande gesucht.

Der Angriff in der Nacht zum Montag

Ueber neun Stunden Bomben auf London

Stockholm, 9. Sept. Zu dem Luftangriff der deutschen Bomber auf die englische Hauptstadt meldet die Reuter-Agentur, am Sonntag um 7 Uhr abends sei Luftalarm gegeben worden, der bis 4.35 Uhr gedauert habe, also insgesamt 9 Stunden und 35 Minuten. Dies sei für die Hauptstadt der längste Alarm während des ganzen Krieges gewesen. „Unmittelbar nach der Luftwarnung begann im Londoner Gebiet ein schweres Bombardement. In der Mitte von London brach ein heftiges Feuer der Flak aus und wurde von dem Geräusch der Bomben und von den Explosionen abgelöst. Wahrscheinlich Beobachter“, so fährt Reuter fort, „erklären, daß der Angriff noch intensiver gewesen sei als der Angriff in der Nacht zum Sonntag. Die Bomben fielen in sehr kurzen Zwischenräumen, und nach acht Stunden nach Beginn des Alarms konnte man sie fallen hören. An verschiedenen Stellen entwickelten sich Brände, und die Feuerwehre hatte viel zu tun.“

In einer anderen Meldung wird dann zugegeben, daß die deutschen Flieger u. a. auch die Verkehrslinien angegriffen hätten. „Nach Mitteilung autorisierter Kreise ist der Luftkrieg drauß und dran, in ein kritisches Stadium zu treten. Man kann sagen, er ist in ein Crescendo übergegangen, aber er hat noch nicht seinen Höhepunkt erreicht.“ Solche Klänge hat man früher von Reuter nie gehört.

Ergänzend zu den deutschen Luftangriffen am Sonntag meldet der Londoner Nachrichtendienst, „eine gewaltige Anzahl deutscher Maschinen“ habe die britische Küste bei Dover überflogen. In der Gegend Kent seien eine Eisenbahnstation und zahlreiche Gebäude getroffen worden. In der Nacht zum Sonntag seien riesige Brände auf beiden Ufern der Themse und in der Nähe der Londoner City entstanden. Auch in den Docks seien Großbrände ausgebrochen. Insgesamt sei der Schaden groß.

Amerikanische Zeitungen melden beträchtliche Zerstörungen Brände erhellen London

New York, 9. Sept. Die Meldungen der New Yorker Presse über den deutschen Luftangriff auf die englische Hauptstadt in der Nacht zum Montag sind noch spärlich. In den wenigen aber, die die Londoner Korrespondenten nach New York fabelten, wird zugegeben, das Ausmaß des Angriffes sei mindestens genau so groß gewesen wie in der Nacht zuvor. Viele Feuer seien noch nicht gelöscht gewesen, als die neue Bombardierung begonnen habe. Die Brände hätten London so verheert, daß die Wirkung der Verdunkelung vollkommen aufgehoben worden sei. Ein Beamter des Luftfahrtministeriums habe erklärt, es sei unmöglich, die deutschen Bomber aufzuhalten.

Ueber den Luftangriff am Sonntag bringen die Zeitungen ausführliche und dramatische Beschreibungen. Trotz der starken englischen Zensur betonen die Berichte den ungeheuren Schaden, der namentlich im Osten Londons an den Docks, an Fabriken und Versorgungsbetrieben entstanden sei. Es wird angedeutet, daß auch Gaswerke, Elektrizitätswerke und Bahnhöfen beträchtlich zerstört worden seien. Straßenzug über Strohmatten und schließlich Meile auf Meile, seien von Bo-

lige und Feuerwehre zur Löschung und Ausräumung abgerufen worden. Selbst die „New York Times“ erklärt, ähnlich wie in der letzten Woche (sahen) kriegswichtige Objekte das Ziel der Angriffe zu sein.

„Wo ist die englische Luftflotte?“

Feinliche Frage aus dem neutralen Ausland

New York, 9. Sept. „Neue Bombenangriffe gemaltiger deutscher Luftflotten — Docks und Fabriken getroffen — Brände wüten — 400 Tote“, so lauten die riesigen Schlagzeilen der New Yorker Presse. Auch erscheinen in den Zeitungen die ersten Feindberichte von den nächtlichen Feuerbränden. Die englandfreundliche „New York Times“ schreibt, die schreckliche Vision, welche die Engländer längst mit Furcht erfüllt habe, sei wahr geworden. Die deutschen Angriffe hätten die Schwäche der britischen Verteidigung ausgedeutet. Man frage sich jetzt, wo eigentlich die englische „Luftflotte“ sei, die angeblich seit dem Frühjahr so ruhig ausgesehen werde. Möglicherweise liegt die Schwierigkeit in der Konzentration an Fliegern sowie in der Tatsache, daß die Deutschen die feindlichen Flugfelder systematisch unbrauchbar gemacht hätten, was auch die Engländer London geschützt hätten. Zweitens seien die Angriffe am Wochenende ein schwerer Schlag für die industrielle Produktion und für die Hafenanlagen Groß-Londons.

Keine Gnade diesen Verbrechern!

Britische Jäger erschließen hilflos im Wasser treibende deutsche Flieger

Von Kriegsberichterstatter Siegfried Rapp

WB. (W.) A der Küste haben wir heute unseren Kommandeur und seinen Flugzeugführer auf einem Heidenfriedhof begraben. Wir standen in kummern Jörn und maßloser Enttäuschung vor den frischen braunen Erdbügeln. Wir grühen die Gefallenen, und alle unsere Gedanken galten in diesem Augenblick ihren treuen Mörderinnen — diese Schandtat britischer Jäger werden wir vergelten! Wehrlos, hilflos auf dem Wasser treibend, in Wellen der See preisgegeben, haben englische Jagdflieger unsere Kameraden erschossen.

Wir flogen einen erfolgreichen Angriff auf einen englischen Flugplatz. Es gab einen Kampf auf Biegen und Brechen mit britischen Jägern, wir hatten uns unserer Haut kräftig zu wehren, aber wir kamen heil nach Hause und holten einige Briten herunter. Doch die Maschine des Kommandeurs schickte. Von ihr haben wir nichts mehr... Als wir landeten, meldete die Poststelle, daß der Kommandeur einen Funkpruch abgesetzt habe: „Notlande auf Land!“ Wir haben dann Tag für Tag vergeblich auf ein Lebenszeichen gewartet. Und gestern Abend kam die Meldung — der Kommandeur und sein Flugzeugführer sind an der See an Land gebracht. Sie sind tot.

„Notlande auf Land.“ Der Funkpruch läßt uns keine Ruhe. Der Kommandeur muß die Küste in Sicht gehabt haben, aber dann sind die Wunden seines treuen Bogels vielleicht doch zu schwer gewesen, vielleicht sind auch noch Jäger gekommen, zu ihm den Rest gegeben haben, und die Besatzung mußte über Bord aussteigen. Wir kennen das Drama nicht, das sich abgespielt hat, denn Tote können nicht mehr reden.

Aber Zeugen eines feigen und erbärmlichen Ueberlebens sind ihre Wunden. Die beiden deutschen Flieger sind unverletzt abgepflogen, haben ihre Schwimmwesten aufgeschwimmt — und wurden dann erschossen! Denn die Toten gab die See mit aufgepumpte Schwimmweste her, und ein Toter kann im Schwimmweste nicht mehr aufpumpen! Fünf Köpfschiffe hat der Kommandeur, fünf sein Flugzeugführer, aus nächster Entfernung abgefeuert. Im Tiefstflug sind die Briten über die See gerast und haben sich als Ziel wehrlose Menschen genommen. Wir in Köpfschiffe schossen sie — sie schossen gut, und diesmal trafen sie auch, weil sie keine Gegenwehr vorfanden. Ihre Garben wirbelten neben den deutschen Fliegern ins Wasser. Am Körper konnten sie nur leicht getroffen werden, da die Geschosse vom Wasser abgelenkt wurden. Und vielleicht sind sie ein, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn, elf, zwölf, dreimal angeflohen, bis sie ihren Tatendrang gestillt hatten. Wir wissen, daß es so und nicht anders war, denn wir kennen die Briten. Und wir wissen auch, daß sie die beiden anderen Flieger der Besatzung der Kommandeur-Maschine erschossen haben. Daß sie wird eines Tages die See hergeben, auch sie werden wir die Zeugen dieses Verbrechens sein.

Wir haben erlebt, wie in Frankreich auf deutsche Flieger, die sich in Luftnot befanden, geschossen wurde. Wir wissen, daß die Briten unsere Seerosenfluggänge strupplos abgepflogen haben. Wir haben gerade gehört, daß sich England weigert, den deutschen Seerosenfliegern anzuerkennen, daß es weiter werden will. Und das haben wir in deutschen Kriegsblättern britische Flieger gesehen, die unter Lebensgefahr von oben diesen Seerosenfluggängen vor dem Tod in der See gerettet wurden! Weich Gott, nach einer bei uns hat die Jähne zusammengeschiffen, als ihm groß wurde, daß kein Kommandeur, daß seine Kameraden erschossen wurden, während zu gleicher Zeit deutsche Seerosenfluggänge und Rettungsboote britische Jäger aus dem Kanal flüchten. Wir als kennen jetzt nur noch eine Parole — Hart sein, immer härter werden! Und keine Gnade diesen Feinden Verbrechern!

Schreiben Antonescusa an König Carol

Bukarest, 9. Sept. Ministerpräsident Antonescu teilt in einer amtlichen Rundmachung den Wortlaut des Briefes mit, durch welchen er am 6. September um 4 Uhr früh von König Carol die Abdankung verlangt hat. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Majestät! Ich habe mich verpflichtet, mit meiner Verantwortung, meiner Ehrlichkeit und meinem Leben das Land und den Thron zu verteidigen. Meine Verluste, Menschen zu finden, die wahre Patrioten und Männer sind, mit denen ich eine neue Form der Erneuerung des Staates und die Wiederherstellung Eurer Majestät mit dem Lande durchzuführen kann, scheitern. Alle verlangen die Abdankung Eurer Majestät. Angesichts dieser Lage und der Erregungen, die ich nicht mit Blutströmen unterdrücken kann, um das Land in einen Bürgerkrieg zu treiben und fremde Belagerung heranzulockend, wähle ich mich verpflichtet, Eurer Majestät die Stimme des Volkes auch schriftlich zu unterbreiten. Wer etwas anderes behauptet, begeht ein Verbrechen. Ich lenke noch ernstlich die Aufmerksamkeit Eurer Majestät auf die schwere Verantwortung, die für ewig auf Eurer Majestät lasten werden, wenn Sie meinen Wunsch, der auch derjenige des Landes ist, nicht sofort und ohne Zögern geschehen.“

Säuberung des rumänischen Staates

Bukarest, 9. Sept. Der rumänische Kultusminister Subotescu unterzeichnete zwei Verordnungen, in denen die eine sämtliche Juden aus den Staatstheatern und sämtlichen übrigen vom Staat kontrollierten Institutionen entfernt, während die andere bestimmt, daß sämtliche Beamte des Kultusministeriums, die Freimaurer waren, sofort um ihre Entlassung einzulassen haben.



Abschluss der deutsch-italienischen Filmwoche. Die beiden letzten Tage der Filmwoche in Venedig brachten dem deutschen Film noch zwei höchst bedeutsame Erfolge. Bei der Schlussveranstaltung, bei der der italienische Volkskulturminister Padolini zugegen war, wurde der italienische Film „Verlassenheit“ uraufgeführt. Den Höhepunkt bildete die Vorführung der italienischen Wochenchau über die Kämpfe der italienischen Truppen an der Westfront, zwischen dem Mittelmeer und dem Mittelmeer. Zusammenfassend ist festzustellen, daß die deutsch-italienische Filmwoche in Venedig in jeder Hinsicht als ein großartiger Erfolg anzusehen ist.

Württemberg

„Sektzentrale Paris“

Enthüllungen über die Pressekriegführung der Franzosen

Heute erschien als Sonderausgabe des „RS-Pressedienstes“ (Organ der Reichspressekasse der NSDAP) eine Publikation „Sektzentrale Paris“, die in schonungsloser Offenheit die Pressekriegführung der Franzosen enthüllt. In 150 Selbstzeugnissen der französischen Presse werden die grotesken Phantasien der französischen Presse während des Krieges dem deutschen Lesepublikum zur Kenntnis gegeben. In dieser dokumentarischen Sammlung treten sensationelle Enthüllungen über das Treiben der Drahtzieher dieser Pressehege hinter den Kulissen.

Partei half bei der Ernte

Die Partei des Gauess Württemberg-Hohenzollern hat sich auch in diesem Jahr vorbildlich bei der Einbringung der Ernte eingesetzt und damit wesentlich zur Entlastung der württembergischen Landbevölkerung beigetragen. Unter Mitwirkung der Kreisleiter sind die Männer der Partei auf das Land gegangen. Sie halfen nicht nur bei der Getreidernte, sondern waren auch vor allem mit dem Kauf des Flachses neben den Angehörigen der NS-Frauensschaft, des FDJ und der HJ beschäftigt, so daß es möglich war, die sehr stark vermehrte Flachsabnahme bei der Ernte gut zu bewältigen.

Bei der Bergung der Getreidernte leiste die Kraftfahrts- und Gemeinschaftshilfe mit dem Erfolg ein, daß reichliche Arbeiten innerhalb von zwei bis drei Tagen erledigt wurden. Bei der Dechmdernte waren die Verhältnisse ähnlich. So zeigte der diesjährige Ernteeinsatz eine Arbeitsgemeinschaft von Stadt und Land, Partei und Nährstand, die die beste Voraussetzung für das Durchhalten zum letzten großen Sieg unseres Volkes ist.

1000-Gramm-Feldpostpäckchen nur Richtung Heimat-Feld. Die Mitteilung der Deutschen Reichspost, daß Feldpostpäckchen bis 1000 Gramm wieder zugelassen sind, gilt nur für den Verkehr von der Heimat nach dem Felde. In umgekehrter Richtung sind nach wie vor nur Feldpostpäckchen bis zum Höchstgewicht von 500 Gramm zugelassen.

Reisereise nach der Schweiz und nach Italien. Da der Reiseverkehr über die Grenzübergänge Basel, Waldshut, Singen (Hohentwiel), Schaffhausen und Konstanz seit 25. August 1940 wieder zugelassen ist, können Reisende und deren Reisegepäck bei Reisen nach der Schweiz und nach Italien über die Schweiz auch wieder durchgehend abgefertigt werden.

Bevölkerungsbewegung in Württemberg

Stuttgart, 9. Sept. Die Heiratshäufigkeit war in den Monaten Mai und Juni 1940 infolge der kriegerischen Ereignisse im Westen verhältnismäßig niedrig. In Württemberg wurden im Juni 1940 1463 Ehen geschlossen gegen 2213 im Mai 1940. Geboren wurden im Juni 4346 Kinder gegen 5469 im Mai d. J. Tot geboren wurden 80 Kinder im Juni und 116 im Mai. Die Sterblichkeit hat auch in Württemberg stark abgenommen. Insgesamt starben im Juni 1940 2520 Personen gegen 2961 im Mai d. J. Davon waren Kinder unter einem Jahr 235 bzw. 278 im Mai d. J.

Stuttgart. (Verkehrsunfälle.) Am Samstag wurde Ecke Paulinen- und Gerberstraße ein 65 Jahre alter verheirateter Rentner von einem Personenwagen angefahren. Am Samstag mittag erfolgte auf der Kreuzung Rotenbühl- und Senefelderstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer, einem 18 Jahre alten Elektrolehrling aus Stuttgart-Degerloch. Der Radfahrer erlitt einen Schädelbruch.

Neuer Leiter der Hochschule für Musik. Direktor Professor Wendling und Professor Eichenmann an der Staatl. Hochschule für Musik in Stuttgart sind mit Ablauf des Sommerhalbjahres altershalber in den Ruhestand getreten. Als Nachfolger des altershalber in den Ruhestand tretenden Direktors Wendling ist Professor Dr. Hugo Holte, bisher stellv. Direktor an der Hochschule für Musik in Jena, zum neuen Leiter der Staatl. Hochschule für Musik in Stuttgart berufen worden.

Rassehund-Ausstellung. Die 14. Allgemeine Rassehund-Ausstellung in der Stadthalle war mit weit über 1000 Hunden besetzt und stark besucht. Am kürzesten vertreten waren die Weibee, Samitis-, Schuß- und Ziehunde, daran der deutsche Schäferhund mit rund 200 Vertretern. Da 650 Ehrenpreise wink-

ten, konnte jedes zweite Tier mit einem solchen ausgezeichnet werden. Den Großen Preis von Ministerpräsident Mergenthaler für die beste Jagdgruppe erhielt der Neufundländer-Zwinger v. Tannenbergl, L. Hefele, Dirlswang (Allgäu), die Bronzene Staatspreismünze des Württ. Wirtschaftsministeriums für deutsche Schäferhunde im Leistungs-Zuchgruppenwettbewerb der Zwinger zum Schloßfels, Paul Gminder, Ebingen, die Bronzene Staatspreismünze des Württ. Wirtschaftsministeriums für Jagdhunde im Leistungs-Zuchgruppenwettbewerb der Zwinger von Schwabenbergl, E. Schran, Stuttgart-Feuerbach; den Großen Preis des Amtes für Tierpflege der Stadt Stuttgart für die beste Jagdgruppe der Ruy- und Wachhunde der Zwinger von Tannenbergl (Neufundländer), L. Hefele, Dirlswang (Allgäu).

Dehningen. (Zusammenf.) Ein von Adolfsfurt kommender Lastwagen stieß im hiesigen Durchfahr in voller Fahrt mit einem aus entgegengekehrter Richtung daherkommenden Motorrad zusammen. Der Lenker des Motorrads, Fläschner Klappert aus Brehfeld, wurde dabei über zugerichtet. Mit einem abgedrückten Fuß mußte er in das Dehninger Krankenhaus eingeliefert werden.

Wadung. (Tödl. Verletzt.) Baumwart Friedrich Krauter wurde in der Nacht zum Sonntag auf der Bahnhofsstraße von einem Personenwagen angefahren. Der 67jährige Mann wurde auf die Seite geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch. Während der Ueberführung in das Krankenhaus erlag er seiner Verletzung.

Essingen, Kr. Heilbronn. (Kind fiel aus dem Zug.) Am Sonntag mittag fiel zwischen Mögglingen und Essingen ein Kind aus einem Abteil des Stuttgarter Zuges. Es hatte sich in einem unbewachten Augenblick an der Tür zu schalen gemacht. Man brachte den Zug sofort zum Halten. Glücklicherweise hatte das Kind bei dem Sturz nur leichte Verletzungen davongetragen.

Bad Mergenthal. (Wundkarrtramp.) Die 21 Jahre alte Tochter Luise des Bauern Wörner aus Mänsler zog sich beim Maschinendrehen durch Streifen aus Treibriemen der Maschine unbedeutende Verletzungen zu. Man schenkte zunächst der kleinen Wunde keine große Beachtung. Doch plötzlich verschlimmerte sich die Verletzung, so daß das Mädchen in das Göglinger Krankenhaus verbracht werden mußte. Dort ist es nunmehr an Wundkarrtramp gestorben.

Ohlenberg, Kr. Heilbronn. (Mitsineinführung des Bürgermeisters.) Der neue Bürgermeister, Ortsgruppenleiter August Ortwein aus Königobronn, wurde dieser Tage durch Landrat Dr. Ebner in sein Amt eingesetzt. Kreisleiter Rater entbot die Glückwünsche der Partei.

Schroberg. (Waidmannsheil.) Dem Rentierführer Alf. Reger gelang es, einen lapitälen Perückenbock zu erlegen. Diese Jagdtrophäe stellt eine außergewöhnliche Seltenheit dar.

Mannheim. (Unbekannte Tote.) Auf dem Bahnhöfchen bei Sandhof wurde die Leiche einer unbekanntes Frau gefunden, die überfahren worden ist. Die Tote mag im Alter von 55 bis 60 Jahren gestanden haben. Die Tote trug schwarzes Kleid mit weißem Einfaß, hellbraunen Tricotunterrock und schwarze Halbhuhe, einen Ehering ohne Gravierung. Angaben an die Kriminalpolizeistelle Mannheim.

Heidelberg. (Angetrunkener durchsackgeschlossene Bahnstranke.) Der 47 Jahre alte Lastwagenlenker E. Stubbendorf raste mit seinem Fahrzeug am Bahnübergang Rohrbacher Straße gegen die geschlossene Bahnstranke. Das Auto wurde von einem die Straße passierenden Schnellzug erfasst und auf die Straße zurückgeschleudert. Stubbendorf erlitt Verletzungen, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Der mitfahrende 55jährige Kaufmann Kauf aus Heidelberg trug jedoch tödliche Verletzungen davon und ist bald darauf gestorben. Auch der Schrankenwärter, der das drohende Unglück vermeiden wollte und dem Autofahrer mit der brennenden Lampe entgegenwinkte, wurde schwer verletzt. Der Unfall ist auf Fahrlässigkeit des Autolenkers zurückzuführen, der, wie von der Polizei festgestellt werden konnte, angetrunken gewesen ist.

Handel und Verkehr

Warenverkehr zwischen Schweden und den besetzten niederländischen und belgischen Gebieten. Am 7. September 1940 ist in Stockholm zwischen dem deutschen und dem schwedischen Regierungsausschuß eine Vereinbarung über den Warenverkehr zwischen den besetzten niederländischen Gebieten und Schweden getroffen worden. Dieser Warenverkehr, der durch die Ereignisse der letzten Monate unterbrochen war, wird nach der getroffenen Vereinbarung in einem den gegenwärtigen Verhältnissen angepaßten Umfang wieder aufgenommen werden. Die Zahlungen erfolgen auf dem Berechnungswege durch Vermittlung der deutschen Berechnungsstelle in Berlin.

Württembergs berufliche Gliederung

Der Gau Württemberg hatte am 17. Mai 1939 eine Wohnbevölkerung ohne die ihrer Dienstpflicht genügenden Soldaten und Arbeitsmänner und ohne die Arbeitslosen von 2 851 385 Personen, während auf das Reich insgesamt 78 Millionen entfielen. Die bei weitem am stärksten besetzte Wirtschaftsabteilung

ist auch in Württemberg mit 1 259 000 Berufszugehörigen Industrie und Handwerk, die 44,2 Prozent der Bevölkerung umfaßt. (Im Gesamtreich 40,3 Prozent.) Nicht ganz halb so stark ist mit 682 000 Berufszugehörigen oder 23,2 Prozent (19,1) die Bau- und Forstwirtschaft vertreten, hinter der Handel und Verkehr mit 348 700 Berufszugehörigen oder 12,2 Prozent (15,4) wieder stark zurücksteht. Auf die Abteilung öffentlicher Dienst und private Dienstleistungen entfallen 242 600 Personen oder 8,5 Prozent (7,7) der Bevölkerung. Die Abteilung häusliche Dienste mit 57 000 Personen oder 2 Prozent (2,1) der Bevölkerung ist im Vergleich zu dem der anderen Wirtschaftsabteilungen nur sehr schwach besetzt. Die selbständigen Berufslosen — das sind in der Hauptsache Renteneempfänger, Pensionäre und von eigenen Vermögen oder Unterhaltungen lebende Personen — und deren Angehörige ohne Hauptberuf zählen 283 100 Personen oder 9,9 Prozent (13,3) der Bevölkerung.

Die Reihenfolge der Abteilungen nach der Stärke ihrer Besetzung ist in Württemberg ähnlich wie im Reich. Besonders stark ist eine ständige Abnahme der Zahl der Berufszugehörigen bei der Landwirtschaft zu beobachten, die wahrheitsgemäß schon sehr lange angehalten hat. Das Tempo des Rückgangs hatte sich seit dem Weltkrieg wesentlich verstärkt. Die Zahl der Berufszugehörigen in Industrie und Handwerk hat sich seit 1933 in Württemberg ebenfalls erheblich vermehrt. Bei Handel und Verkehr hat die Zahl der Berufszugehörigen seit 1933 leicht abgenommen, bei der Abteilung öffentlicher Dienst dagegen zugenommen; hier war allerdings in dem Zeitraum 1933 bis 1939 eine überdurchschnittliche Steigerung zu verzeichnen. Die Berufszugehörigen der Abteilung häusliche Dienste haben leicht zugenommen, ebenso wie auch im Reich, dagegen ist die Zahl der selbständigen Berufslosen zurückgegangen.

Zuchtarrenversteigerung in Herrenberg

Am Freitag veranstalteten die Zuchtvereine der Gemarkungen Württemberg und das württembergische Unterland eine Zuchtarrenversteigerung, zu der sich in der Herrenberger Versteigerungshalle Hunderte von Käufern und Kaufkommissionen aus den ganzen Lande eingefunden hatten.

Zur vorausgehenden Sondertörung für Farren und Prämierung weiblicher Tiere wurden 78 Farren und 6 Kabinen vorgeführt. Die Qualität war mittel; sie konnte im großen ganzen befriedigen, zumal die meisten Tiere dem heutigen Jahrgang entsprachen.

Von den Farren wurden getötet: 6 Stück in Zuchtwertklasse II, 41 Stück in Zuchtwertklasse III und 17 Stück in die neue Zuchtwertklasse IV. Abgetötet wurden 12 Farren und zwei zuchtwertlose. Dem Körergebnis entsprechend fehlten ausgesprochenes Spitzentiere; immerhin waren die Farren mit Zuchtwertklasse II recht ansehnlich und fanden bei der nachfolgenden Versteigerung genügend Liebhaber. Von den Kabinen erhielten 2 Stück einen zweiten Fortpreis und 2 Stück einen dritten Fortpreis.

Die Versteigerung bot das gewohnte Bild; eine vollbesetzte Halle und lebhafteste Anteilnahme der Steigerer. Alle 6 Farren der Zuchtwertklasse II wurden über dem Richtpreis abgelehrt. Von den Farren der Zuchtwertklasse III blieb ein ohne Angebot; die übrigen 40 wurden zu Preisen abgehoben, die größtenteils über, zum kleineren Teil aber auch unter den Richtpreis lagen. Weniger Kauflust zeigte sich bei den Farren der Zuchtwertklasse IV. Hieron fand die Hälfte keinen Liebhaber. Die weiblichen Tiere dieser Wertklasse wurden meißt zum Anschlagpreis von 900 RM, mitunter auch über dem Anschlagpreis abgehoben. Unter dem Anschlagpreis wurde in der Klasse der Zuchtwertlose nicht abgelehrt.

Auch bei den weiblichen Tieren war die Versteigerungslust nicht mehr groß. Soweit sie verkauft wurden, waren die Umsätze 650 und 730 RM je Kalbin.

Herrenberger Schweinemarkt

Dem letzten Schweinemarkt waren vorgeführt: 90 St. Mischschweine und 10 St. Läuferfische. Verkaufte wurden 69 St. Mischschweine zum Paarpreis von 65-85 RM, und 8 St. Läuferfische zum Paarpreis von 112 bis 140 RM. Verkauf gut.

Schweinemärkte. Gallingen. Zufuhr 98 Mischschweine 15 Käufer. Preise für Mischschweine 55-65, für Läufer 60 bis 180 RM, das Paar. Es wurde alles verkauft. — Dehringen. Mischschweine 50-70 RM, das Paar. — Crailsheim. Zufuhr 7 Käufer, 533 Mischschweine. Preise für Läufer 100-110, für Mischschweine 40-60 RM, das Paar. Es wurde alles verkauft. — Gallingen. Zufuhr 119 Mischschweine. Preis je Stk 27-36 RM. Handel lebhaft; ein kleiner Rest blieb unverkauft. — Gallingen. Zufuhr 697 Saugschweine, 22 Käufer. Preise für Saugschweine 40-65, für Läufer 100-130 RM, das Paar. Handel lebhaft; es wurde alles verkauft.

Gestorben: Richard Müller, 52 J., Freudenstadt; Sophie Müller geb. Günther, 21 J., Oberbrändl; Peter Marquardt, Bäckermeister, 73 J., Freudenberg.

Druck des „Gesellschafts“: G. W. Zaiser, Joh. Carl Müller, engl. Buchbinder; verantwortlich: Schriftleiter: Fritz Schöler, Nagold. Bat. 18. Vertriebsstelle Nagold. Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten und die Heimatblätter.

Amtliche Bekanntmachung Kreispolizeiliche Anordnung über die Festsetzung der Polizeistunde

Auf Grund des § 7 der 1. Durchführungsverordnung zum Luftschutzesetz in der Fassung vom 1. September 1939 — RGBl. I Seite 1631 — wird die Polizeistunde für alle Gemeinden des Kreises Calw mit Wirkung vom 10. September 1940 (einschließlich) auf

23 Uhr

festgesetzt. Die Herren Bürgermeister und die Gendarmeriebeamten werden angewiesen, die Einhaltung der Polizeistunde zu überwachen.

Calw, den 9. September 1940. Der Landrat: Dr. Haegeler.

Morgen Mittwoch, den 11. Sept., von nachm. 2-6 Uhr findet auf der Stadtkasse die Auszahlung aller noch restlichen

Unterbringungs-Gelder

statt. Stadtpflege Nagold

Advertisement for Teinacher Nirsch-Perte. Text: Gesund und bekömmlich. Teinacher Nirsch-Perte. Mineralwasser-Limonade mit Zitronenaroma und nur reinen Zutaten überall erhältlich. Suche 30 Stück Tannenstangen (Pflöfen) 3-3.50 m lg. zu kaufen. Wer sagt die Geschäftsstelle d. Blattes. Eine 38 Wochen trüchtige Kalbin fehlt dem Verkauf aus Hausn. 76, Bollmaringen. Zahltagstaschen bei G. W. Zaiser, Nagold.

Advertisement for 'Der letzte Dreisttag am Donnerstag, den 12. September Stadtpflege Nagold'. Text: Der letzte Dreisttag am Donnerstag, den 12. September Stadtpflege Nagold. Verpachtung eines städt. Grundstücks. Am Mittwoch, den 11. September 1940, 20.30 Uhr, wird auf der Stadtpflege das städt. Grundstück im Gemarkungsbereich 'Wasser' mit ca. 90 Ar verpachtet. Liebhaber sind eingeladen. Nagold, den 9. September 1940. Stadtpflege. Sofort Lieferbar: 1 Diätenhobelmaschine, 700 mm, 1 Abtriebshobelmaschine, 400 mm, 1 Wendelsäge, 1 mehrspindelige Bohrmaschine, 1 Säulenbohrmaschine für Eisen, 3 Wasserbehälter verschiedener Größe, 2 Zentrifugalpumpen, 1 Rollbahn mit 40 m Gleis, 1 Aufzug, 500 kg mit Rollwagen, im Auftrag zu verkaufen. Theodor Reinfelder, Nagold, Buchweg 13. Tel. 285.